

von einem Adjutanten begleitet, heranzufuhr, wurde er mit Rischen und Peretrufen empfangen und seinem Wagen wurden Schneeballen nachgeworfen. Die Palastgarde mußte einschreiten, um den Schloßplatz von der Menge zu säubern. Die Ausschreitungen dieser Demonstranten wurden von der öffentlichen Meinung in Norwegen allgemein streng verurtheilt. Die Stimmung gegen den Kronprinzen ist jedoch nichtsdestoweniger andauernd eine unfreundliche, was sich auch darin manifestiert hat, daß nicht weniger als 72 Mitglieder des Stortings die an sie ergangene Einladung des Kronprinzen zu einem Souper im Schlosse abgelehnt haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. März.

Das «Fremdenblatt» kommt auf die Absage des Centralverbandes der Industriellen, betreffend die Exportation, zurück und hebt hervor, daß derselbe die leidige Politik mit dieser Frage zu verquicken versuche. Dieses Unterfangen werde jedoch vergeblich bleiben. Der Handelsminister Dipauli habe bündig und unzweideutig dargelegt, daß auf wirtschaftlichem Gebiete die Politik zurückzustellen sei, und daran werde die Regierung festhalten. Die Motive der Agitation seien so durchsichtig, daß man bei sachlicher Prüfung ihren gänzlichen Mangel an Berechtigung erkennen werde.

Das «Fremdenblatt» verweist darauf, daß England sich bemühe, auf dem Gebiete der Colonialpolitik sowohl mit Deutschland und Frankreich, als mit der Pforte eine Verständigung herbeizuführen und seine Erwerbungen möglichst in Sicherheit zu bringen. Sowie England, wollen auch Frankreich, Deutschland und Rußland in China einen Zustand schaffen, der einigermassen vor gegenseitigen Ueberraschungen sichert. Deshalb habe England ein gewaltthames Vorgehen Italiens nicht gerne gesehen. Italien habe einen großen Beweis seiner Freundschaft für England gegeben, als es sich zum Warten entschloß. Es werde vielleicht gelingen, daß Italien die angestrebte Erwerbung auf friedlichem Wege erhalte.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung hat Kaiser Nikolaus II. bei dem kürzlich stattgehabten Empfange des englischen Botschafters der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es Rußland und England gelingen werde, in allen chinesischen Angelegenheiten eine Verständigung zu erzielen, welche den beiden Staaten gestatten wird, ihre beiderseitigen handelspolitischen Interessen in Ostasien zu wahren und zu entwickeln.

Wie man aus Petersburg meldet, soll der russische Botschafter in Constantinopel, Herr Sinowjew, an die Pforte neuerlich eine Note, betreffend die Repatriierung der im Jahre 1896 nach dem Kaukasus geflüchteten türkischen Armenier, gerichtet haben. Die türkische Regierung scheine die russischen Forderungen endlich erfüllen zu wollen und beabsichtige, behufs Leitung der Heimbeförderung der Emigranten und Wiederansiedelung derselben im Laufe des Mai eine Commission an die türkisch-russische Grenze zu entsenden.

Die große finnische Volksdeputation, welche sich zum Baren begeben hatte, beschloß, gemäß der in der Antwort des Kaisers Nikolaus erteilten Anweisung, eine Petition durch die Behörden und den Generalgouverneur einzusenden.

lang, 3.75 Meter breit und haben einen Tiefgang von 1.6 Metern. Die Dampfmaschinen sind von dreifacher Spannung und vieltrohrigem Kessel zu 217 Pferdekraften und zwölf Knoten Geschwindigkeit.

Man hat übrigens schon in Cherbourg an einem verbesserten «Jede»-Boot zu arbeiten begonnen. Es wird den Namen «Morse» führen und 146 Tonnen, 36 Meter Länge, 2.75 Meter Breite und 2.75 Meter Tiefe haben. Es wird in Bronze ausgeführt und soll eine Maximalgeschwindigkeit von 13 Knoten erhalten. «Marval» und «Morse» kosten je 650.000 Francs, also nicht einmal den vierzehnten Theil der Kosten eines Schlachtschiffes.

Sollten sich die Fahrzeuge auf die Dauer bewähren, so dürfte Frankreich wohl zum Baue einer ganzen Flottille schreiten, die in den engen Gewässern des Canals und des Pas de Calais die Action eines großen Geschwaders aufhalten könnte. Dagegen gilt es als ausgeschlossen, daß die Unterseeboote etwa eine Revolution im Schiffsbau herbeiführen und die Herrschaft der Panzerschiffe brechen sollten. Selbst in der französischen Marine — sagt der Verfasser des Aufsatzes — rechnet man nur mit der Möglichkeit, bei der Nähe der feindlichen Küste die englischen Panzer in ihren eigenen Häfen durch unterseeische Boote anzugreifen.

Keine Seemacht wird, wie Oberstlieutenant Rogalla meint, vorausgesetzt, daß sich die Versuche auf die Dauer bewähren, von der Anschaffung dieser Unterseeboote absehen können.

Der «Opinione» zufolge verlautete in gut informierten Kreisen, daß Don Carlos mit Hilfe einer Anleihe von mehreren Millionen, welche ihm seitens englischer und französischer Banquiers zur Verfügung gestellt worden wäre, nach Spanien einbringen und sogleich nach Austausch der Friedensratificationen eine carlistische Erhebung ins Werk setzen werde.

Im französischen Senate nahm am 21. d. Senator Fabre seine Freitag unterbrochene Rede wieder auf, erklärte jedoch, daß er seine Interpellation in eine einfache Anfrage umwandle. Er warf dem Ministerpräsidenten Dupuy vor, daß er die Mächtschaften der Ligue de la patrie française nicht vereitelt habe, und tabelte, daß Kriegminister Freycinet die Officiere nicht verhindert habe, sich der Liga anzuschließen. Er betonte schließlich die Nothwendigkeit der Disciplin in der Armee. Kriegsmminister Freycinet erklärte, er habe anfangs geglaubt, daß sich die Ligue de la patrie française die Beruhigung der Gemüther zum Ziele gesetzt habe; er gab jedoch zu, daß die Liga Unrecht hatte, sich an die Officiere zu wenden. Diese glaubten sicherlich nicht, daß sie, indem sie sich der Liga anschließen, Politik treiben. Der Minister habe überdies ein Circular erlassen, welches seine Wirkung gethan habe. Man müsse zur Armee Vertrauen haben. Der Zwischenfall war hiemit geschlossen.

Wie man aus Athen meldet, hat der Obercommissär Prinz Georg beschlossen, vom dem Darlehen im Betrage von 2.400.000 Drachmen, das die vier Mächte der autonomen kretischen Regierung gewähren werden, 1.200.000 Drachmen für den Wiederaufbau der muhamedanischen Dörfer im Innern des Landes zu verwenden.

Während die spanische Regierung die guten Dienste Frankreichs in Anspruch nimmt, um eine Rücknahme des vom General Otis erlassenen Verbotes, mit Aguinaldo wegen Freigabe der spanischen Gefangenen weiter zu verhandeln, zu erlangen, hat die spanische Gesellschaft vom Rothen Kreuze das Genfer Centralcomité gebeten, eine internationale Commission nach Manilla zu senden, um die endliche Auslieferung dieser Unglücklichen durchzusetzen. Das Centralcomité hat nun, wie eine Depesche aus Genf in Berichtigung entgegenstehender Meldungen mehrerer deutscher Blätter berichtet, dem spanischen Comité des Rothen Kreuzes das Bedauern darüber ausgedrückt, daß es die Rolle nicht spielen könne, deren Uebernahme das spanische Comité durch Nachsuchen der Vermittlung in einer Angelegenheit verlangt, die nicht zu seinen Aufgaben gehöre.

Die Frage der Ausdehnung der Fremdenniederlassungen in Shanghai wird infolge der französischen Forderungen täglich complicierter. Der französische Gesandte richtete an die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte kürzlich ein Circular, worin er die Priorität in Bezug auf die beabsichtigte von den Consuln Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten geforderte Ausdehnung der Fremdenniederlassungen für sich beansprucht.

Tagesneuigkeiten.

— (Tod eines Lehrers beim Turnunterricht.) Ein tragischer Unfall ereignete sich beim Turnunterricht in der Bürgerschule Josefstadt, Beltgasse.

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Jdeler.

63. Fortsetzung.

Zur Gegentheil! Die volle Wahrheit wollte er ihr sagen — alles, was sein Herz in diesem Augenblick bewegte. Rasch entschlossen setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb:

«Ich stehe vor einem Pistolenduell mit Baron Edgar von Langen, von welchem ich möglicherweise nicht lebend wiederkehre. Der Herr hat den Streit vom Zaune gebrochen, aber es wird Ihnen lieb sein, zu wissen, daß es diesmal nicht Thretwegen geschah, und niemand wird je Ihren Namen mit der Sache in Verbindung bringen, mag der Ausgang sein, wie er wolle. Ich schieße sicher, trotzdem werde ich meinem Gegner kein Haar krümmen; ich will meine Hände nicht auch noch mit dem Blute eines Menschen bestrecken — Sie wissen, warum. Der Baron aber scheint mir nach dem Leben zu trachten. Ablehnen konnte ich den Zweikampf nicht, den Gesetzen der Ehre nach, die uns nun doch einmal beherrschen. Herbeigeführt habe ich ihn in keiner Weise, das werden Sie mir glauben. Aber weil ich dem Tode ins Auge sehe, will ich in diesem letzten Abschiedsbrief das Geständnis meiner Liebe niederlegen. Ich habe Sie geliebt, Agnes, wohl vom ersten Augenblick unserer Bekanntschaft an. Aber ich wagte nicht, die Hand nach Ihnen auszustrecken. Eine Abweisung von Ihnen hätte ich nicht ertragen. Manchmal hoffte ich; dann aber schien es mir wieder, als wäre ich Ihnen doch nur ein guter Freund. Sie waren der

Der 35jährige Bürgerschullehrer Eduard Regbach Griesgasse Nr. 88 wohnhaft, erlitt durch einen Sturz im Turnsaale, als er eine Geräthübung zeigte, eine Verletzung des Rückenmarkes. Der Unglückliche war über gestürzt und bewusstlos liegen geblieben. Er wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er am 21. März starb.

— (Neue Marterln und Inschriften aus den österreichischen Alpenländern.) Stahl in Regensburg sammelt Marterln, welche Touristen ihm massenhaft zutragen. Hier eine Auslese aus der Sammlung:

In Agams auf einem Grabe:
«Mzufrüh den Seinigen mähte der Herr den Lebensstengel dieses Mannes ab.»

Auf dem Leichenstein eines Schriftstellers:
«Hier liegt ein guter Mann, Raum gütiger zu denken, Er stahl sich selbst den Schlaf, Um anderen ihn zu schenten!»

Auf einem Grabsteine in Eug:
«Zur frommen Erinnerung im Gebete an die same 40 Jahre lange Witwe Anna Kreidl.»

Marterl an einer Mühle im Taufererthal:
«Christliches Andenken an . . . der ohne menschliche Hilfe ums Leben gekommen ist.»

Herren-Insel auf einem Grabstein:
«Hier ruht in Gott F. K., 26 Jahre lebte er als Mensch und 37 Jahre als Ehemann.»

Marterl im Stubai-Thal, mit dem Bilde eines verunglückten Fuhrmanns:
«Der Weg in die Ewigkeit Ist doch gar nicht weit. Um 7 Uhr fuhr er fort, Um 8 Uhr war er dort.»

In Zirl im Oberinn-Thal:
«Hier fiel Jakob Hosenknopf Vom Hausdach in die Ewigkeit.»

Auf dem Grabsteine eines Advocaten:
«Der Tod folgte nicht seinem Beispiele, er machte einen kurzen Proceß.»

Auf dem Grabe einer Frau am Brenner:
«Thränen können dich nicht mehr zum Leben bringen, rufen, darum weine ich.»

— (Der Trauermarsch von Rota.) In den italienischen Blättern entnimmt die «Post» eine tragikomische Geschichte: Rota Greca, eine kleine Ortschaft in Calabrien, besitzt seit kurzem eine Musikkapelle. Der Kapellmeister hat einigen Böglingen mit Warte und einen Trauermarsch beigebracht und wartete nun Ungeduld darauf, daß irgend jemand aus dem Ort sterben und daß die trauernden Hinterbliebenen Leiche mit Musik zu Grabe tragen lassen sollten. — o Schicksalstücke! niemand konnte sich entschließen, den Trauermarsch anzutreten. Der Trauermarsch von Rota schien den Tod verschreckt zu haben. Endlich läuteten die Todtenglocken; eine alte Bäuerin, die draußen auf dem Felde wohnte, ist gestorben, aber die unmusikatischen Verwandten haben es nicht für nöthig gehalten, die Musikkapelle zur Beerdigung einzuladen. Der Kapellmeister war aber fest entschlossen, den Trauermarsch trotz alledem anzubringen. Er legte mit seinen Böglingen in einen Hinterhalt, und als der Leichenzug vorüberzog, ertönte plötzlich und

Sonnenschein, der mir mein trüb gewordenes Leben wieder erhellte. Sie richteten den Muthlosen auf, gaben mir den Glauben an mein eigenes Selbst. Wären Sie die Meine geworden, auf Händen hätte Sie durch das Leben getragen. Gott segne Sie! Ihnen dieser Brief eingehändig wird, bin ich Ihnen todt oder verwundet. Im letzteren Falle lasse ich nach dem Krankenhause im Westen bringen. Director dort ist mir persönlich bekannt. Ich werde ich falle, wird Ihr Name der letzte Hauch auf Ihren Lippen sein. Leben Sie wohl und beurtheilen Sie nicht falsch. Vielleicht bleibe ich ja auch am Leben. Agnes — und dann?»

Die Hand des Schreibenden zitterte, als er seinen Namen unter diese Frage setzte. Hierauf schloß er den Brief und adressierte ihn an Fräulein Rimpau.

Am andern Morgen war Doctor Rautenthal in der Früh angekleidet. Um 7 Uhr fuhr ein Herr vor das Haus, ein Herr kam die Treppe herauf holte den jungen Arzt ab. Der Scheidende noch einmal in den ihm liebgewordenen Räumlichkeiten vielleicht betrat er sie ja niemals wieder.

Den Brief an Fräulein Rimpau hängte er mit einem größeren Geldstücke dem Partier des Hauses ein.

«Wenn ich bis 5 Uhr nachmittags Brief nicht selbst von Ihnen zurückfordere, geben Sie ihn oben bei den Damen ab! Aber nicht standen?» sagte er. «Ich verlasse mich auf die Ausführung meines Wunsches!»

wie die Trompeten des jüngsten Gerichtes, der berühmte Trauermarsch. Die Wirkung war jedoch ganz unerwartet: die Bauern, die dem Sarge folgten, hielten die entsetzlichen Töne für eine Verhöhnung ihrer Trauer um ihren Künstler und prügelten den Kapellmeister sammt erst freigelassen, als er hoch und heilig versichert hatte, er «es nie wieder thun» wolle.

(Erdgeruch als Parfum.) Vor einiger Zeit veröffentlichte ein englischer Gelehrter eine interessante Abhandlung über die Entstehung des frischen, aromatischen Geruches der Erdkrumme, der sich besonders im Sommer nach dem Regen und des Morgens bemerkbar macht. Er stellt fest, dass die Ursache zu diesem Geruche in einer Mischung von kleinen, stäbchenförmigen Bacterien zu suchen wäre, welche sich in der Erdkrumme bilden und dieses Aroma exhalierten. Wie wir nun einer diesbezüglichen Mitteilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, ist ein französischer Chemiker auf die Idee gekommen, diese Bacterien zu kultivieren, um ihnen den Geruch zu entziehen und diesen zur Bereitung eines Parfums zu verwenden. Es ist fraglich, ob die Versuche man auf diese Weise einen Parfüm erzielen, der niemals aufdringlich wirken würde, wie andere Parfüms, aber im Gegentheil eine erfrischende Wirkung auf jeden Körper, der in seinen Bereich kommt. Es wäre überdies ein Parfüm, dem eine symbolische Bedeutung nicht abgesprochen werden könnte.

(Ein ungeschickter Langfinger.) Zwei Damen, erzählt der «Outlook», besteigen einen Omnibus, um nach Bondstreet zu fahren. Dicht hinter ihnen kommt ein wohlgekleideter Herr und setzt sich neben die Dame, die das Portemonnaie hat. Er fällt auf, weil er am nächsten ist, einen prächtigen Diamantring trägt. In ihrem Laden in Bondstreet angelangt, finden die Damen, dass das Portemonnaie fehlt. Es enthielt 140 Mark in Geld und etwas Silber. Ein weiteres Durchsuchen der Taschen bestätigte den Verlust, fördert aber zugleich einen Diamantring zutage — denselben offenbar, den der Herr im Omnibus am Finger trug. Die Damen haben den Diamantring für falsch, unterbreiten ihn aber bald einem Juwelier, der sich zu ihrem Erstaunen sofort erklärt, ihnen auf den Ring 800 Mark vorzuschließen.

(Eine Ueberschwemmung in der Sahara.) Wie der Pariser «Temps» aus Laghonat berichtet, herrscht in der Sahara am Fuße des Großen Gebirges seit einiger Zeit ein furchtbares Unwetter. Der Regen ist durch den finstlutarigen Regen riesig geworden. Die Fluten des Stromes stürzen mit solcher Schnelligkeit dahin und überschwemmen das Land an vielen Stellen mehrere Kilometer weit. Die Ufer führen zahlreiche entwurzelte Bäume mit sich, und diese Häuser sind eingestürzt; die Post kann nicht abgehen. Die Bevölkerung ist sehr geängstigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Hoher Besuch der St. Cantian-Grotte.) Man schreibt uns aus Divača unter dem 22. d. M.: Gestern vormittags besuchte die Frau Prin-

Der Mann sah ihn erstaunt an. Offenbar verlor er den Sinn dieser Anordnung nicht. Da er einen jungen Mann hatte, versprach er die gewissenhafte Ausführung des erhaltenen Befehls. Und so fuhr nun der Doctor vielleicht dem Tode entgegen. Einen letzten, langen Blick sandte er noch durch den Fenstern des geliebten Mädchens, aber er sah niemand.

Erst fuhren sie durch die geräuschvollen, menschenfüllen Straßen der Großstadt, dann kamen Willen- und zuletzt der Wald. Das war ein trüber, grauer Herbstmorgen. Das verwelkte, abgefallene Laub lag modern und klumpen zusammengeballt auf dem feuchten Erdboden; mitunter strich ein Windstoß durch die lahnen Hauptmann Schönstadt, der in Zivilkleidung war, aber den Mäntel abgeholt. Er saß neben ihm. Die «diese schwere, moorige Luft fällt einem ordentlich in den trüben Wagenfenster.

An trüben Wasserlachen, an entblättertem Geäst, das Bild des Verfalls und der Vernichtung. Nach einer einständigen Fahrt war die kleine Kutsche von den Nachtfrostfäden unberührt geblieben und noch ziemlich grün aussah, aber es war ein häßliches, häßliches Grün — wie ein altes Gesicht, das durch nur noch häßlicher wird.

(Fortsetzung folgt.)

zessin Gisela von Baiern, Erzherzogin von Oesterreich, in Begleitung ihres Hofmarschalls des Freiherrn von Persall sowie des dortigen Bahnhofrestaureurs J. Hafner die St. Cantian-Grotte. Hochdieselbe sprach sich über die Großartigkeit der Grotte und die vortreffliche Ausführung der in derselben angelegten Wege wiederholt sehr lobend aus. Die hohe Frau, welche sammt Gefolge in Divača in der dortigen Bahnhofrestauration Absteigequartier genommen hatte, ist mittags mit dem Postzuge nach Adelsberg abgereist.

(Tagesordnung der heutigen fünften Sitzung des krainischen Landtages in Laibach.) 1.) Lesung des Protokolles der vierten Landtagsitzung vom 21. d. M. 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Theaterfondes für das Jahr 1897 und den Voranschlag für das Jahr 1899 und über die Petitionen des slovenischen dramatischen Vereines und des deutschen Theatervereines um Subvention. 4.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über Petitionen, und zwar: a) des Gemeindeamtes in Kropp um Einreihung der Bezirksstraße von Podnart nach Kropp in die Kategorie der Landesstraßen; b) der Inassen von Hinnach um Herstellung der Bezirksstraße von Langenthon nach Hinnach. 5.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend das Ansuchen der Gemeindevorsteher Selzach um Gewährung einer Unterstützung für die Instandsetzung und theilweise Verlegung dreier Wege im dortigen Gemeindegebiete. 6.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über Petitionen, und zwar: a) der Sanitätsvertretung in Adelsberg um Subvention behufs Errichtung eines Districtspitales; b) des Gemeindeamtes St. Jodoci um Subvention behufs Herstellung eines neuen Gemeindeganges vom neuen Kemilnerwege bis zur Bezirksstraße; c) der Anna Stebl, Zwangsarbeitshausarztes-Waise, um Bewilligung einer Gnadengabe; d) der Inassen von Feldsberg, Gemeinde Poliz, um Subvention behufs Errichtung der Wasserleitung. 7.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des krainischen Lehrerpensionsfondes für das Jahr 1897. 8.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Normalchulfondes für das Jahr 1897. 9.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Förderung des Weinbaues in Krain. 10.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Gewährung von Unterstützungen für Schulbauten und über die Petition des Gemeindeamtes in Niederdorf bei Reifnitz um Subvention für den Schulhausbau und des Ortschulrathes von Nussdorf bei St. Barthlmä um Subvention für den Bau einer zweiclassigen Volksschule. 11.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über Petitionen, und zwar: a) des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Rej um Subvention; b) der Vorsteher der armen Schulschwestern zu Sanct Michael bei Rudolfswert um Remuneration; c) des Präsidiums des krainisch-küstenländischen Forstvereines in Laibach um Subvention; d) des Franz Zereb, Hörer an der Weinbauschule in Klosterneuburg, um Unterstützung; e) des Johann Hubad, Hörer der Medicin an der Wiener Universität, um Unterstützung; f) mehrerer Inassen von Unter-Suchadol um Rückvergütung des Erlöses für confisziertes und verkauftes kroatisches Vieh. 12.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über § 3, A des Rechenschaftsberichtes: Landeskultur.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 14. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrathes erhalten wir nachstehenden Bericht: Nach Constatirung der Beschlussfähigkeit seitens des Vorsitzenden trägt der Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor; dieselben werden zur Kenntnis genommen. Für die an der städtischen deutschen Knabenvolksschule erledigte Lehrstelle wird dem k. k. Landesschulrath der Ternavorsschlag erstattet. Der städt. Lehrerin Francisca Illerschitsch wird vom 1. März l. J. an die zweite Dienstalterszulage im Betrage jährlicher 50 fl.; dem städtischen Lehrer Lukas Jelenec vom 1. März l. J. an die dritte Dienstalterszulage im Betrage jährlicher 40 fl. zuerkannt. Die Gesuche dreier städtischer Lehrer um Gewährung von Geldaushilfen werden dem k. k. Landesschulrath befürwortet vorgelegt. Das Gesuch der Leitung des Handfertigkeiturses an der zweiclassigen Volksschule am Karolinengrunde um Erhöhung der Jahresremuneration wird dem Stadtmagistrate mit dem Bemerkten abgetreten, es sei beim Gemeinderathe vom Jahre 1900 an zu diesem Zwecke die Erhöhung auf den Jahresbetrag von 100 fl. in Antrag zu bringen. Der Bericht des k. k. Bezirksschulinspectors Prof. Franz Bevec über die Inspection der gewerblichen Vorbereitungsschule an der I. städtischen fünfcassigen Knabenvolksschule wird zur Kenntnis genommen, die an denselben geknüpften Anträge werden genehmigt und die Berichtsvorlage an den k. k. Landesschulrath behufs endgiltiger Genehmigung beschloffen. Ein auswärtiger Schüler wird in eine hiesige Schule aufgenommen, einem anderen hiesigen Schüler ist das Entlassungszeugnis auszustellen. Die Volontärin Helene Telavcic wird an die städtische achtclassige Mädchenvolksschule versetzt; an ihre Stelle an der städtischen deutschen

Mädchenvolksschule tritt als Volontärin die absolvierte Lehramtscandidate Thekla Hubad. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten besprach der Vorsitzende schließlich noch das gegenwärtige Stadium eines Neubaus für die städtische achtclassige Mädchenvolksschule bei St. Jakob.

(Der k. k. Archivrath) beschloß in seiner letzten am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung, sich grundsätzlich für die Errichtung mindestens eines staatlichen Archives an jeder Landesstelle auszusprechen und dem Ministerium des Innern zunächst die Errichtung staatlicher Archive an den Statthaltereien in Graz und Triest zu empfehlen.

(Wahl in die Sanitätsdistricts-Vertretung.) Bei den am 9. und 19. d. M. stattgefundenen Neuwahlen der Sanitätsdistricts-Vertretung für den Bezirk Egg wurden gewählt: Lukas Matar, Besitzer und Gemeindevorsteher in Lufowitz, zum Obmann, Martin Bever, Besitzer aus Lufowitz, zum Obmannstellvertreter; zu Ausschussmitgliedern die Besitzer: Franz Konzel aus Trojana, Sebastian Barnik, Gemeindevorsteher aus Aich, Josef Supancic aus Dolsto, Johann Rahne aus Rača, Alois Jerman aus Rau, Franz Ubovc aus Kraxen, Josef Bevc aus Lufowitz; zu Erjägmännern die Besitzer und Gemeindevorsteher: Franz Klopca aus Moräutsch, Josef Kuhar aus Lustthal und Caspar Kotnik aus Prevoje.

(Aus Bischoflack) wird uns berichtet: Der am 19. d. M. veranstaltete Unterhaltungsabend des hiesigen Lesevereines verlief in sehr animierter Weise. Die Gesangsposse «Črovljar baron» wurde zur vollsten Zufriedenheit aufgeführt; namentlich Fräulein Roman und Herr Kermelj ernten lauten Beifall. Viel Lachen verursachte der «Hausierer», der seine Artitel zugunsten der Vereinscasse zu spottbilligen Preisen anbot. Die Vereinsänger trugen durch einige Lieder in ausgezeichneter Weise zur guten Stimmung des Publicums bei. In Kürze wird zugunsten der Vereinsänger ein ähnlicher Unterhaltungsabend veranstaltet werden. Infolge des großen Schneefalles kommen aus der Umgebung massenhaft Vögel in die Stadt und lassen sich gerne fangen, um wenigstens Nahrung und Unterkunft zu finden.

(Moderne Erdbebenforschung.) Das «Fremdenblatt» schreibt: Letzten Sonntag hielt im Volksbildungsverein Herr Professor Albin Belar aus Laibach einen äußerst interessanten Vortrag über «Moderne Erdbebenforschung». Der Vortragende, Leiter der Erdbebenwarte in Laibach, die durch die Munificenz der krainischen Sparcasse gegründet wurde, behandelte das Gebiet der instrumentellen Messungen bei verschiedenen Bodenerschütterungen. Er erläuterte die wichtigsten neuesten Erdbebenmessinstrumente, wie sie heute im In- und Auslande im Dienste der Erdbebenbeobachtung stehen und zeigte in einer Reihe ausgezeichneter Bildercurven, von den an der Laibacher Erdbebenwarte in Verwendung stehenden Instrumenten gewonnen, wie sie von localen und entfernten Erdbeben, von atmosphärischen und künstlichen Erderschütterungen hervorgerufen werden, hiebei insbesondere die Wichtigkeit dieser Beobachtungen für die Wissenschaft und Praxis betonend. Die praktische Seite erhofft sich der Vortragende von der Verallgemeinerung derartiger Instrumente bei verschiedenen technischen und industriellen Betrieben, so vorzugsweise Bergbau, Steinbrüche, Minenwesen zc. Den Vortrag belebte weiters die Vorführung von äußerst instructiven Skioptikonbildern aus dem classischen Erdbebengebiete von Japan. Das Publicum folgte den nahezu zwei Stunden währenden Ausführungen des Vortragenden mit ungetheilte Aufmerksamkeit und spendete reichlichen Beifall.

(Schadenseuer.) Am 17. d. M. um 9 Uhr abends ist in Beber bei Derganjesele im Stalle des Besitzers Franz Zupancic ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches den Stall binnen kurzer Zeit einäscherte. Das darin befindliche Vieh wurde gerettet. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit der Ehegattin des beschädigten Besitzers, Ursula Zupancic, welche kurz vorher mit einer offenen Petroleumlampe im Stalle hantiert hatte, entstanden sein. Der Gesamtschade beträgt gegen 200 fl., welchem Betrage eine Versicherungssumme von 150 fl. gegenübersteht.

(Krainisch-küstenländischer Sängerbund.) Anlässlich der Gründungsfeier des Görzer deutschen Gesangvereines hält der Sängerbund Samstag den 25. d. M. einen Sängertag in Görz ab, an welchem sich Vertreter sämtlicher dem Bunde angehöriger Vereine betheiligen werden. Bei der Festaufführung werden außer den Gesammtchören auch Einzeldarsteller des Görzer deutschen Gesangvereines, des Triester Männergesangvereines, der Laibacher Sängere der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines und des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft zu Gehör gebracht werden.

(Waidmännisches.) Im abgelautenen Jahre gelangte im politischen Bezirke Voitsch folgendes Wild zum Abschusse: 756 Rehe, 424 Hasen, 9 Auerhähne, 60 Stück Haselwild, 12 Feldhühner, 43 Wachteln, 13 Wald- und 11 Mooschnepfen, 2 Wildgänse, 45 Wildenten, 152 Füchse, 35 Marder, 2 Iltisse, 2 Wildschweine, 27 Dachs, 1 Uhu, 12 Sperber, 49 Eulen, 96 Habichte und Falken.

(Die Schlacht bei Mortara und Novara.) Von den aus Laibach gebürtigen Feldjägern des 9. Bataillons, die vor 50 Jahren bei Mortara und Novara gekämpft haben, sind nur noch folgende drei Veteranen am Leben: Valentin Jančigar, gewesener Südbahnwächter (geb. 1824), Wilhelm Jančigaj, pensionierter Briefträger (geb. 1830), und Johann Podkrajski, pensionierter Oberconductor (geb. 1828).

(Slovenischer Alpenverein.) Seinen letzten Vortragsabend in dieser Saison veranstaltet der slovenische Alpenverein morgen um 8 Uhr abends in den rechtsseitigen Restaurations-Localitäten des »Marodni Dom«. Angekündigt sind zwei Vorträge, und zwar ein Vortrag des Herrn Sparacasse-Controllors A. Erstenjal »Auf hohen Bergen« und ein Vortrag des Herrn Professors Levec »Ueber einen Ausflug auf den Krn vor 22 Jahren«. Außerdem gelangt eine Reihe von Vereinstouren, die für heuer projectiert sind, zur Besprechung. Eine Abtheilung des Gesangsvereines »Slavec« besorgt den gefanglichen Theil des Abends.

(Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird bei den betreffenden Commissionen am 17. und 18. April d. J. in Graz abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis längstens 8. April an den Commissionspräsidenten einzufenden.

(Mehrere Sonnenflecke), darunter einer von außerordentlicher Größe, sind seit mehreren Tagen sichtbar. Die Erscheinungen, die man schon unter Anwendung eines selbstredend mit Sonnenblenden versehenen Feldstechers oder guten Opernglases beobachten kann, werden bis Samstag zu bemerken sein. Die Form der Flecke ändert sich von Tag zu Tag.

(Aus Moräutsch) wird berichtet, daß unter der dortigen Bevölkerung bittere Noth herrscht, welche nur theilweise durch die zwar bedeutende Staatshilfe von 5000 Gulden gelindert wurde. Diese Gegend wurde nämlich im vorigen Jahre zweimal vom Hagel heimgesucht, wodurch die Ernte sämmtlicher Feldfrüchte vernichtet wurde.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. drangen unbekannte Thäter in die versperrte Getreidekammer des Besitzers Johann Rus in Oberbrezovo, Gemeinde Leskovec, gewaltsam ein und stahlen demselben Getreide im Gesamtwerte von über 25 fl. Die Invigilierung der unbekanntenen Diebe wurde eingeleitet.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 19. auf den 20. d. M. wurden vierzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwölf wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Uebertretung nach § 516 St. G. und eine wegen Vergehens nach § 8 St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Es wurde nämlich ein gewisser Martin Stala aus Madica in Haft genommen, weil er vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern wollte. — Vom 20. auf den 21. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses und eine wegen unbefugten Auswanderungsversuches. Der stellungspflichtige Michael Mayerle aus Predgrad, politischer Bezirk Tschernembl, wollte nämlich nach Amerika auswandern; in seinem Besitze befand sich ein vom Gemeindeamt in Altenmarkt unter dem 1. d. M. ausgestelltes Dienstbotenbuch.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Als Graf Trast in der »Ehre« setzte gestern Herr Löwenfeld sein Gastspiel mit dem größten künstlerischen Erfolge fort. Wir behalten uns vor über die geistvolle Leistung des Künstlers und die brave Darstellung durch die hiesigen Mitglieder noch eingehender zu berichten. Heute spielt Herr Löwenfeld eine seiner hervorragendsten Rollen, den Montjoye im gleichnamigen fesselnden Stücke von Feuillet. Das Haus war gestern gut besucht.

(Aus der Theaterkanzlei.) Spielplan bis Saisonabschluss: 23. März »Montjoye, der Mann von Eisen«, Pariser Sittenbild von Feuillet. (Gastspiel Max Löwenfeld.) 24. März »Der Kaufmann von Venedig«, Lustspiel von Shakespeare. (Gastspiel Max Löwenfeld.) 25. März, nachmittags 3 Uhr (bei ermäßigten Preisen) »Die Geisha«, abends halb 8 Uhr »Die Tochter des Herrn Fabricius«, Schauspiel von Wilbrandt. (Gastspiel Max Löwenfeld.) Saisonabschluss.

(Von Münchener Hoftheater.) Fräulein Hermine Sumovska aus Ugram hat vor einigen Tagen einen fünfjährigen Contract mit dem Hoftheater in München als erste Conversationsliebhaberinnen und Salonbabe unterzeichnet, und zwar unter den glänzendsten Bedingungen (8000 Mark Wage, 10.000 Mark Garderobengelb). Das Münchener Hoftheater hat nun in erster Stellung drei Kroatinnen engagiert: Fräulein Wiska Trnina, Fräulein Beatrice Kernic und Fräulein Sumovska.

(Bulgarisches Theater in Sofia.) In den letzten Tagen hat eine technische Commission über die Errichtung eines Gebäudes für das ständige bulgarische Theater in Sofia Beratungen gepflogen, aus welchen hervorgeht, daß man sich für einen Bau

nach dem Muster des Wiener Raimund-Theaters entschließen dürfte. Die Mittel zur Erbauung werden aus den Erträgen der städtischen Classenlotterie entnommen werden.

(Hans Richter) wird die ihm von der Hoftheaterleitung gemachten Propositionen annehmen und im Verbands der Hofoper verbleiben. Wie versichert wird, hat ihn der ausdrückliche Wunsch des Kaisers vor allem anderen zu diesem Entschlusse bestimmt.

(Musikabend in Rudolfswert.) Samstag den 25. d. M. wird in Rudolfswert der dritte Musikabend der »Glasbena Matica« veranstaltet werden. An demselben wirken mit: Fräulein Mira Dev (Sopran), die Herren Dr. Drachslar (Violine), Junek (Cello), Lozar (Viola), Proházka (Clavier), Bedral (Violine) und die Lehrer der dortigen Musikschule. Den Gesang leitet Herr Gladnik. — Auf dem Programme stehen unter den Gesangsnummern Beethovens »Ehre Gottes«, eine Arie aus dem »Nachtlager von Granada«, je ein Lied von Brahms und Schumann, Dvoráks »Stabat mater«, unter den Instrumentalnummern Proházkas Trio für Clavier, Violine und Cello und Haydns Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello op. 76.

(Ueber eine eigenartige »Hamlet«-Vorstellung) wird aus Petersburg geschrieben: Im Marmorpalais fand bei dem Großfürsten Constantin Constantinowitsch eine hochinteressante Theatervorstellung statt, zu der die höchsten Spitzen Petersburgs geladen waren. Aufgeführt wurde »Hamlet« in der Uebersetzung des Großfürsten Constantin, die meisterhaft treu gelungen ist. Den Hamlet spielte der Großfürst selbst, und zwar in durchaus origineller Auffassung, mit vielfachen Abweichungen von der hergebrachten Darstellungsweise. Der Großfürst gab die Erlaubnis, daß einige Scenen in das nächstens erscheinende Sammelwerk über Buschkin aufgenommen werden.

(Ein neu entdecktes Manuscript von Galilei.) Eine wichtige Entdeckung wurde vor kurzem in der vaticanischen Bibliothek gemacht. Abbe Cozza Luzzi, erster Assistent der Bibliothek, untersuchte die Staatsurkunden aus dem 16. Jahrhundert und fand dabei die Urschrift der Abhandlung von Galileo Galilei über die Gezeiten. Sie ist vollständig in der eigenen Handschrift des großen Gelehrten geschrieben und am Ende mit dem Zusatz versehen: »Geschrieben in Rom im Medici-Garten, 8. Jänner 1616«. Galilei hat das Buch dem Cardinal Orsino, seinem Verehrer und Gönner, gewidmet. Der Papst hat ein großes Interesse an dem Fund genommen und läßt das Manuscript auf Kosten des Vaticanus in schöner Ausstattung herausgeben. Die Entdeckung dieser Abhandlung ist umso wichtiger, als ihr Inhalt wesentlich von den Ansichten Galileis über den betreffenden Gegenstand abweicht, die man aus anderen Schriften entnommen hatte.

(»Illustrierte Sonntags-Zeitung für Oesterreichs Frauen.«) Das soeben erschienene 25. Heft dieser rasch zur Beliebtheit gelangten Zeitschrift bringt außer dem mit vielen Illustrationen geschmückten Hauptblatte, in welchem sich spannende Romane und unterhaltende Aufsätze vorfinden, die Beilagen: Praktische Mittheilungen für Küche und Haus, Album praktischer Handarbeiten und eine Gedichtbeilage in prächtiger Ausstattung. — Zum 1. April bietet sich Gelegenheit zu einem Abonnement auf diese Zeitschrift, die pro Vierteljahr (13 Hefte) einschließlich Franco-Zustellung nur 1 fl. 63 kr. kostet. Probenummern versendet der Herausgeber (Walthar Kraz, Wien 3/2) auf Verlangen gratis.

(Der Kunstwart.) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich Mark 2 50, das einzelne Heft 50 Pfennig). Heft 12 enthält: Die Kunst im Reichstage. — Zur deutschen Literaturgeschichte. Von Adolf Bartels. — Zur Musikpflege. Von Richard Batka. — Copie und Imitation. Von Paul Schulze-Naumburg. — Lose Blätter: Gedichte von Detlev von Liliencron. — Rundschau, enthält u. a.: Erstaufführungen der Berliner Theater. — Ueber unsere Theaterkunst. — Die Sued'sche Decoration für das Reichstagshaus. — Von Wiener Kunst. — Bilderbeilagen: Hans Olbe Porträt Detlevs von Liliencron. Albrecht Dürer, Ritter, Tod und Teufel. — Notenbeilage: Otto Ball, Improromptu.

Neueste Nachrichten.

Die Landtage.

(Original-Telegramm.)

Klagenfurt, 22. März. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde von dem Abgeordneten Hönlinger und Genossen (deutsche Volkspartei) ein Antrag eingebracht, welcher sich gegen die Anwendung des § 14 seitens der Regierung richtet, besonders gegen die angeblich beabsichtigte Durchführung des Ausgleiches sowie gegen die Regelung der Sprachenfrage auf diesem Wege Stellung nimmt und die Aufhebung der Sprachenverordnungen fordert. Nach der Verlesung des Antrages erklärte Landespräsident Ritter v. Freydenegg namens der Regierung, die Kompetenz zur Beschlussfassung über die verfassungsmäßige An-

wendbarkeit des § 14 stehe gesetzlich nicht den Landtagen, sondern nur dem Reichsrathe zu. Die Regierung könne sich daher diesfälligen Beschlüssen von Landtagen nicht unterwerfen. Landeshauptmann Graf Gosschlärte, daß er der Auffassung des Regierungsrathes kläre, daß eine gewisse Berechtigung nicht abzprechen könne, jedoch nach seiner Meinung hauptsächlich die Wirkung der Anwendung des § 14 auf das Wohl des Landes erörtert werden sollte, sei der Antrag gutgeheißt, wenn ihm auch lieber gewesen wäre, daß der Antrag in einigen Punkten eine etwas andere Fassung erhalten hätte. Der Landeshauptmann stellte den Antrag auf Tagesordnung der morgigen Sitzung.

Die Page in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 22. März. (Abgeordnetenbank.) Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget. Abg. Polonyi die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Broschüre über die Nationalitätspolitik, worin angeblich Amtsgeheimnisse preisgegeben worden. Er bespricht die Politik des Baron Banffy, indem er behauptet, dieselbe sei auf die Förderung der österreichischen Richtung in Oesterreich mit Unterdrückung der Hegemonie der Deutschen gerichtet. Ministerpräsident Koloman v. Szell erklärt, er habe die Broschüre gelesen und werde, falls thatsächlich ein Amtsgeheimniß vorliege, dessen er den Reichsrathkörper nicht für fähig halte, die Untersuchung zu leiten.

Gayari betont gegenüber Polonyi, bezüglich der Nationalitätenfrage sei unter dem früheren Reichsminister viel geschehen. Die Politik Banffys gegenüber dem Reich beruhte auf dem rechten Principe, sich der Mischung zu enthalten, sowie Oesterreich kein Interesse habe, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumischen. Cultusminister Blassits betont bezüglich der nationallistischen Agitation auf den Hochschulen, daß den ungarischen Studenten immer nahe gelegenen Kollegen anderer Nationalitäten in ihren Interessen zu ziehen und hiedurch verjöhnend zu wirken. Er gestatte absolut keine Vereinigung auf nationallistischer Basis. Der Voranschlag des Innenministers sodann angenommen und der Handelsminister in Berathung gezogen. Handelsminister Blassits betont, der Ausbau des Fachunterrichtes sei das beste Mittel zur Entwicklung des Gewerbes und der Industrie. Auch müßten die Creditverhältnisse verbessert werden. Bezüglich der Arbeiterfrage betont der Minister, der Bewegung müsse die Basis der Gerechtigkeit genommen werden, indem man die rechten Wünsche auf dem Gebiete der humanitären Einrichtungen, der Fachbildung, der Arbeitsvermittlung, Schiedsgerichte und Unfallversicherung erfülle.

Französische Kammer.

(Original-Telegramm.)

Paris, 22. März. Dep. Lassies verlangt die Toleranz zu interpellieren, welche die Regierung den Mächtschaften auswärtiger Vertreter gegenüber beobachte, die unter dem Deckmantel der Diplomatie die guten Beziehungen Frankreichs zu den befreundeten und ihm alliierten Mächten zu zerstören versuchen. Der Ministerpräsident sagt, die Resolutionen könnten, daß die Kammer die Resolutionen in dieser Weise, würde er es thun. Er verlange die Berathung derselben auf einen Monat. Die erwähnten Resolutionen seien von der in Frage kommenden Persönlichkeit als unloyaler Entrüstung dementiert und mit gebührender Berachtung zurückgewiesen worden. (Beifall.) Der Minister wolle nur gegen ein derartiges Vorgehen protestieren, durch das die Presse, deren Renomme die Regierung ganz andere sei, entehrt und das Renomme der Gerechtigkeit und Gastfreundschaft Frankreichs geschädigt werde. (Beifall.) Die mit der berührten Angelegenheit in Verbindung gebrachte Persönlichkeit habe ein Recht auf die Sympathie Frankreichs, wo sie lange hindurch eine ihm alliierte Nation vertreten habe, die niemand könne der Dienste vergessen, die sie Frankreich reich geleistet habe. (Beifall.) Dep. Lassies angesichts der Erklärung des Ministerpräsidenten Interpellation zurückzuziehen. Der Zwischenfall damit erledigt. Die Kammer setzte hierauf die Debatte fort.

Telegramme.

Budapest, 22. März. (Orig.-Tel.) In der heutigen Schlußverhandlung gegen die der Fälschung von Sterlingnoten angeklagten Leopold Schwalbe und Johann Manquette verurtheilte der Gerichtshof Schwalbe zu zwei Jahren und Manquette zu drei Jahren Gefängniß.

Stockholm, 22. März. (Orig.-Tel.) Der Reichstag nahm einen Gesetzentwurf, betreffend eine Steuer im Betrage von 25 Millionen Kronen an.

London, 22. März. (Orig.-Tel.) Lord Salisbury ist nach der Riviera abgereist. Wie die »Times« erklärt, sind die veröffentlichten Mittheilungen,

